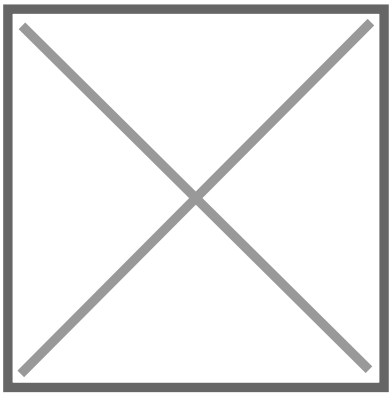

Schule einer neuen/alten Art zu beten

Description

Zeichen der Zeit â?? Augen auf

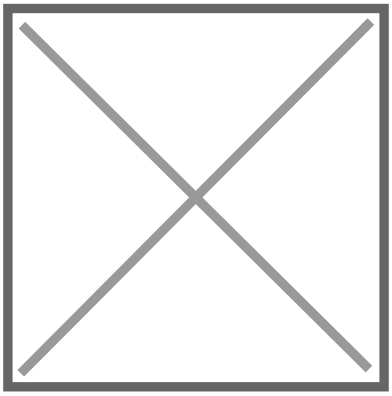

Foto: pixabay.com

Zeitenstimme Corona Virus-Pandemie â?? Schule einer neuen/alten Art zu beten

Zur Zeit gibt es, irgendwie fÃ¼r alle, eigentlich nur eine wirklich relevante Zeitenstimme. Ã?berall begegnen wir Nachrichten, Kommentaren, Ã?berlegungen, die sich darauf beziehen. Alle sind davon betroffen/getroffen. Niemand weiÃ? wie es weitergehen soll, wann das Ganze endet, wie es endet.

Ist dies auch eine Gottesstimme? Eine Stimme dessen, der doch allmÃ¤chtig ist und das Ganze auf jeden Fall zu verantworten hat. Weise ist er, all-weise, liebend, all-liebend. Sicher ist es nicht leicht, in die Geheimnisse Gottes einzudringen. So ohne weiteres lÃ¤sst er niemanden in seine Karten schauen. Und doch etwas darÃ¼ber nachdenken, was er wohl denkt und uns sagen will, dÃ¼rfen wir. Das gehÃ¶rt doch letztlich zum SelbstverstÃ¤ndnis unseres christlichen Glaubens. Seine tiefste Grundlage ist ja die Erfahrung und die Lehre, dass Gott sich uns mitteilt. In Jesus Christus sich mitgeteilt hat. Aber auch in der Pandemie? Durch Erscheinungen, auÃ?ergewÃ¶hnliche Wunder. Oder eben vielleicht halt doch auch in ganz natÃ¼rlich erklÃ¤rbaren Dingen, die jedoch dennoch noch einen Ã¼ber das ErklÃ¤rbare hinausgehenden Sinn haben kÃ¶nnen.

> Auf diesem Hintergrund soll meine Ã?berlegung stattfinden Ã¼ber die Frage:
> **Was will Gott damit sagen?**
> **Eine Ã?berlegung, eine AnnÃ¤herung?** Nicht mehr und doch mehr.

Wir sind gewÃ¶hnt, Verantwortung zu tragen fÃ¼r das, was fÃ¼r uns wichtig und notwendig ist. Insofern stehen wir der Welt, den Menschen gegenÃ¼ber, Ã¼ber ihnen. Sind Herren der SchÃ¶pfung. Leicht stellt sich Schuldbewusstsein ein, wenn wir versagen. So mÃ¼ssen wir dies auf uns nehmen, persÃ¶nlich oder gemeinschaftlich-kollektiv. Das ist in Ordnung und hat es auch mit sich gebracht, dass wir doch recht gesichert leben dÃ¼rfen, auch auf gutem Niveau. Und es ist unsere erste Pflicht, daran weiterzuarbeiten. Von selbst kommt es nicht. NatÃ¼rlich gibt es immer wieder Unvorhergesehenes, das wir nicht steuern kÃ¶nnen. Doch auch dann fÃ¼hlen wir uns noch irgendwie verantwortlich, wir hÃ¤tten es im Vorfeld anders gestalten mÃ¼ssen. Manche Ã?ngste, ZwÃ¤nge, bis hin zu burn out, erklÃ¤ren sich aus dieser insgesamt eigenstÃ¤ndig-aktiv-verantwortlichen, selbstverstÃ¤ndlichen Welt- und Lebensauffassung unserer Kultur.

> Ein gewisses Unbehagen daran, eine gewisse innere Vermutung, dass das auch falsch sein kÃ¶nnte, nicht in allem richtig, stellt sich von Zeit zu Zeit ein, persÃ¶nlich oder auch Ã¶ffentlich. Ich denke, die Pandemie ist jetzt ein wichtiger Hinweis, ein Hinweis Gottes hÃ¶chstpersÃ¶nlich, den ich gerne auch als PÃ¤dagogen sehe. Spuren seines pÃ¤dagogischen BemÃ¼hens um die Menschen sind ja die Zeichen, denen wir in unserem Spurensuche-Programm nachgehen. Also einige Fragen und AnnÃ¤herungen zu dem Thema: **Was sollen wir lernen, nicht nur individuell, sondern als Gesellschaft, weltweit, und in unserem Miteinander oder oft auch Gegeneinander auf Weltebene.**

Wir kÃ¶nnen zur Zeit nicht einmal die Ferien planen. Das Oktoberfest im Herbst wird ausfallen. Auf einmal merkt man, wieviele ArbeitsplÃ¤tze allein an diesem hÃ¤ngen. Wann wird die ganze Pandemie Ã¼berhaupt aufhÃ¶ren? Und was wird sie dann zurÃ¼ckgelassen haben an VerwÃ¼stungen Ã¶konomischer, aber auch psychologisch-sozialer und wohl auch religiÃ¶ser Art.

> Wir lernen, dass es **vieles , was wir selbstverstÃ¤ndlich verantwortlich planen, nicht planbar ist.** Wir mÃ¼ssen warten, bis wir es geschenkt bekommen. Lernziel also: Warten auf Geschenke, aber so, dass ich gleichzeitig mich darauf einstelle, dass ich sie vielleicht nicht bekomme. Und merke, dass es vielleicht auch gar nicht so wichtig ist, wenn ich es nicht bekomme. Erfahrungen wie verzichten mÃ¼ssen und es dann im letzten Augenblick doch bekommen, oder eben nicht bekomme, anders bekommen, werden dann wichtig.

Ich denke, dass unser Land im Fall der Berliner Mauer eine groÃ?e gemeinsame Erfahrung als Modell geschenkt bekommen hat. Noch zehn Minuten vor ihrem dem Fall war eigentlich allen klar: In 100 Jahren vielleicht. Und es geschah in einem Moment, in dem alle, die eigentlich hÃ¤tten handeln mÃ¼ssen, wie gelÃ¤hmt warenâ?¦

Dankbarkeit. War da Gott am Werk? **Es fÃ¤llt uns nach wie vor nicht ganz leicht, die Sache mit Gott in Verbindung zu bringen.** Doch gehÃ¶rt zum Grundbestand jeder Religion, die vital sein will die Erfahrung: Ich habe es geschenkt bekommen. Auch die Erfahrung: Dies setzt voraus, dass ich erst einmal verzichtet habe und doch nach wie vor es gerne gehabt hÃ¤tte. Oder vielleicht schon nicht mehr.

Die Aufgabe: Mein Leben ansehen unter dem Gesichtspunkt. Was hat sich in meinem leben als wichtig erwiesen, was ich geschenkt bekommen habe oder was ich durch eigene MÃ¼he nicht schaffte?
Dies dann nicht nur als innerweltliche Ã?berlegung, sondern im Blick auf ein Leben, das nach dem, was wir Tod nennen, ja weitergehen wird, mit allerlei VerheiÃ?ungen.

Die Pandemie eine groÃ? angelegte Schule zur Weiterbildung in den mehr passiven Tugenden. In VerÃ¤nderungsbereitschaft, in Hoffnung, dass es anders auch gut sein kann, in NaivitÃ¤t und Schlichtheit des Denkens. Nicht Ich im GegenÃ¼ber mit dem Rest der Welt. Sondern: ich als Teil einer Welt, wie schwimmend auf einem Meer, das mich trÃ¤gt, aber nicht so sicher wie eine asphaltierte StraÃ?e mich trÃ¤gt.

Wir erleben etwas von dem, was alten Kulturen selbstverstÃ¤ndlich ist. Z.B. die AbhÃ¤ngigkeit vom Wetter. Die UnfÃ¤higkeit, gegenÃ¼ber Krankheiten ganz selbstverstÃ¤ndlich nichts oder wenig machen zu kÃ¶nnen. Usw.usw. Vieles durfte, die westliche Menschheit vor allem, Ã¼berwinden, selbst in die Hand nehmen. Die alten Kulturen haben in solchen ZusammenhÃ¤ngen dem Gebt einen wichtigen Platz gegeben. KÃ¶nnen wir Gott durch beten beeinflussen? Sie dachten ja. KÃ¶nnen wir ihn durch unsere TÃ¤tigkeit beeinflussen? Wir heute denken, dass ja, bzw. wir ersetzen ihn.

Wie ist das Zusammenspiel von Gott und Menschen? Welches Beten ist das richtige. Beten als Sich-Einstimmen in einen umfassenden, uns vorgegebenen, uns aufnehmenden, uns tragenden Zusammenhang und Rhythmus. Beten als Hingabe, Beten als Bereitschaft und Offenheit, Beten als Ã?ben im Verzicht.
Vielleicht, ganz sicher, ist die Pandemie- Krise eine Schule des Betens, des richtigen Betens, der neuen Art zu beten. Es lohnt sich, da dran zu gehen.

Also doch ein Zeichen von Gott selbst, der uns prÃ¤zise dies sagen willen. So ungefÃ¤hr kÃ¶nnte es sein, denke ich.

Herbert King